

Offizielle Mitgliederinformationen

BUSSPUREN: POSITIVE BILANZ



Unterm Helm und in der Schutzkleidung im sommerlichen Stadtverkehr zu schwitzen, kann schnell zu Konzentrationsschwäche und schlimmstenfalls zum Hitzeschlag führen. Im Kanton Aargau dürfen seit nunmehr über zehn Jahren Motorradfahrende die meisten ausgewiesenen Busspuren mitbenutzen und so dem Stau ausweichen.

Im Kanton Aargau dürfen Motorradfahrende die meisten ausgewiesenen Busspuren mitbenutzen. Das zuständige Tiefbauamt zieht eine sehr positive Bilanz.

Im Jahr 2013 wies der Ständerat eine Petition der IG Motorrad zurück. Die Schweizer Interessenvertretung der Motorradfahrenden hatte gefordert, dass Roller- und Motorradfahrern generell erlaubt wird, an stehenden Kolonnen vorbeizufahren und die Busspuren mitzubeneutzen. Eine klare Mehrheit befürchtete, dies würde die Sicherheit auf der Strasse beeinträchtigen. Ausserdem seien für die Markierung und Organisation von Busspuren die Kantone zuständig.

Der Schweizer Kanton, der am meisten Erfahrungen mit der Mitbenutzung von Busspuren gesammelt hat, ist der Aargau. Bereits 2008 startete das Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) zwei Pilotversuche in der Region Baden. Zwei Jahre später zog das BVU ein überaus positives Fazit. «Mit der Öffnung des Busstreifens können gefährliche Überholmanöver in stehenden Kolonnen vermieden werden», zitiert die «Aargauer Zeitung» damals das Amt. Und weiter: «Dies erhöhe die Sicherheit und lasse den Verkehr flüssiger rollen.» Selbst für die Busbetriebe habe es «keine negativen Auswirkungen» gegeben.

Auch heute, mehr als zehn Jahre später, bestätigt Daniel Schwerzmann, Leiter der zuständigen Unterabteilung Verkehrsmanagement im Aargauer Tiefbauamt, die damaligen Aussagen. Im Aargau sind Busspuren, die mit einem entsprechenden Schild und einer Fahrbahnmarkierung (Motorrad) gekennzeichnet sind, für Motorräder und Taxis freigegeben.

«Wenn wir neue Busspuren bauen, geben wir diese grundsätzlich frei», sagt Daniel Schwerzmann. Ausnahmen seien nur Busspuren, die eine gefährliche Einmündung haben. Am Ende der Busspur gebe es dann eine eigene Ampel, um den Verkehr wieder zusammenfliessen zu lassen.

Weniger Staus, mehr Verkehrssicherheit
Schwerzmanns Fazit: Die Massnahmen reduzieren Staus, die Verkehrssicherheit nehme zu und die Motorräder seien nicht im Weg. «Es gibt kein Sicherheitsproblem mit Motorrädern auf Busspuren», sagt der Unterabteilungsleiter. Die Busspuren seien auch nicht so dicht befahren, dass dort mehr Töff als Busse unterwegs wären. Zudem seien Motorräder bei der Staubildung in Innenstädten nicht so relevant und dürften deshalb die Vorfahrt geniessen.

Die IG Motorrad setzt sich seit vielen Jahren für die Nutzung von Busspuren für Roller und Motorräder ein. Die Erfahrungen aus dem Aargau zeigen, dass es bei der Forderung nicht um Klientelpolitik geht, sondern vor allem um die Verkehrssicherheit. «Mit dem Motorrad in Schutzkleidung und Helm im Stau zu stehen, ist besonders an heissen Tagen gefährlich», argumentiert Ralf Winzer, Präsident des Vereins. Motorradfahren bedürfe wesentlich mehr Konzentration als Autofahren. Dass es sich hierbei um eine wirksame und einfach umzusetzende Massnahme



IN EIGENER SACHE

IMPRESSUM

IG Motorrad Schweiz, 8000 Zürich
mail@ig-motorrad.ch, www.ig-motorrad.ch

REDAKTION

Torben Stephan, Vorstand Kommunikation;
Thomas Golser, Vizepräsident

handelt, belegten die positiven Erfahrungen seit 2008 im Aargau. «Unsere Forderung ist evidenzbasiert und sinnvoll», sagt Winzer. Und weiter: «Kantone, die einen ernsthaften Beitrag zur Verkehrssicherheit leisten wollen, geben die Busspuren frei.»

Im Gegensatz zu den Kantonen Unterwalden, Uri, Schwyz und Glarus, welche keine Busspuren besitzen, gibt sich der Kanton Luzern diesbezüglich sehr konservativ und behält sie den Bussen vor. Nur in ganz wenigen Fällen würde deren Mitbenutzung durch Taxis und Velos explizit per Beschilderung erlaubt.

Töff auf 40 Busspuren in Wien

Dass die Idee ein hilfreicher Beitrag zur Lösung der innerstädtischen Verkehrsproblematik ist, zeigen zwei europäische Metropolen. Die eine ist Wien. In der 2-Millionen-Stadt sind bereits seit 2016 rund 40 Busspuren für Motorräder freigegeben. Weitere werden geprüft.

Auch etliche Kommunen in Grossbritannien erlauben Motorradfahrern die Nutzung der Busspur. Dazu gehört auch die britische Hauptstadt London. Da diese allerdings aus mehreren Kommunen besteht, die unterschiedliche Regelungen haben, ist die Situation recht unübersichtlich. Das britische Verkehrsministerium erwägt aktuell aber eine landesweite Freigabe, wie die deutsche Fachzeitschrift «Tourenfahrer» berichtet. Die Vernehmlassung lief bis Ende Juni.

Töff-Blutspenden Glaubenberg

Die Wetterprognosen für die 41. Ausgabe des Töff-Blutspendens waren nicht gerade rosig, doch es kam schliesslich besser heraus als befürchtet. Der Standaufbau am Freitagnachmittag verlief jedenfalls im Trockenen und am Abend war alles ready fürs Wochenende.

Der Samstag zeigte sich von seiner sommerlichen Seite, sonnig und heiss, und somit zog es viele willige Blutspender auf zwei- und dreirädrigen Untersätzen schon früh auf den Glaubenberg. Die längste Schlange gab es um die Mittagszeit, danach nahm sie kontinuierlich ab. Das seltsame Gewölk, welches die Sicht auf die Berge und das Tal mal stärker, mal schwächer verschleierte, entpuppte sich

als Saharastaub und nicht etwa als Regen. Das Wetterradar war jedoch der Meinung, dass in der Nacht noch ein ordentlicher Schub Wasser nachgeliefert würde – und so rückten die Aussteller im wahrsten Sinne des Wortes verbindend zusammen. Mit dem Ergebnis, dass die Gewitternacht ohne Schaden an den Zelten überstanden wurde und man die regenfesten Spender am Sonntag im Trockenen begrüssen konnte.

Trotz des durchzogenen Wetters wurden 459 Spenden gesammelt, was wohl bei gutem Wetter locker getoppt worden wäre.

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle allen Spendern des roten Lebensaftes.



Diverse Stände und Probefahrmöglichkeiten sorgten für einen bunten Rahmen am Töff-Blutspenden.

MITEINANDER VERSUS GEGENEINANDER



Thomas Golser

In den letzten Monaten war ich für die IG Motorrad Schweiz ja nicht nur mit dem Töff unterwegs, sondern auch mit einem Auto zum Materialtransport. Dabei durfte ich wieder an ein paar typische Besonderheiten unseres Landes erinnert werden. Weist zum Beispiel die Autobahn drei Fahrspuren auf, so ist die mittlere gerappelt voll, derweil die linke und die rechte frei sind. Man kann rechts gediegen die erlaubten 120 km/h fahren und kommt entspannt vorwärts.

Dass das Rechtsfahrgebot noch immer seinen Sinn und seine Gültigkeit hat, ist diesen unentschlossenen Verkehrsteilnehmern wohl entfallen. Diese Mittelspurschleicher, wie sie im Volksmund genannt werden, sind unter anderem auch für einen Teil der zunehmenden täglichen Stauzeiten verantwortlich.

Diese Fans der mittleren Spur setzen selten den Blinker, wenn sie wieder auf die rechte Spur wechseln wollen und ein Blick in die Spiegel oder gar über die Schulter ist doch nicht nötig, weil die Spur ja eh leer ist...

...plötzlich hupt es, lang anhaltend – irritiert wird gekuckt: Oh – ein Motorrad.

Variante a): Es wird nicht wirklich realisiert, es kommt zum Unfall und im Protokoll wird lapidar stehen, dass der Autofahrer das Motorrad nicht gesehen hat.

Variante b): Es wird wirklich wahrgenommen und der Vorgang wird angepasst und hinter dem Motorrad eingeschert, als Untervariante setzt man sich möglichst knapp vor das Motorrad...



Ich wünsche mir für die Zukunft mehr Disziplin mit einer Prise Rücksicht und Toleranz von allen Teilnehmern im Strassenverkehr, denn wir würden alle davon profitieren – in jeglicher Hinsicht.»

THOMAS GOLSER